



Interests- und Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptredaktion SW. 19, ...

erschienen wöchentlich zweimal. Multiretorte Gerichte-Maschinen: „Der Weltspiegel“, „Modenspiegel“ mit „Ankündigung“, „Technische Rundschau“, „Sportspiegel“, „U.K.“, „Haus und Hof“, „Berater“ mit „Ankündigung“, „Deutscher Wirt“, „Seitenspiegel“ wöchentlich 1.25 monatlich 1.50 2.40

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

55. Jahrgang

Mittwoch, 6. Januar 1926

Nr. 8

Ausgabe für Berlin

Der Fälscherstandal in Budapest.

Prinz Windischgrätz genädigt. „Patriotische“ Motive vorgeschützt. - Eine Kursänderung in Ungarn als Wirkung?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Wien, 5. Januar.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat Prinz Windischgrätz ein Gehändnis abgelegt. Er habe die Aktion der Fälscher aus Patriotismus unterstützt. Ueber die genaueren Motive dieses Patriotismus hat er sich nicht geäußert. Ihm selbst ist seine Verhaftung offenbar trotz der Festnahme seiner Angehörten ganz überaus gekommen. Nach am letzten Abend zeigte er sich in der Oper, hielt auf seinem Gute eine große Jagd ab und gab in der Silvesternacht in seinem Budapest'scher Schloß ein glänzendes Fest. Ein hervorragendes Mitglied der Gesellschaft hat ausgesagt: Vor einiger Zeit hätte auf dem Schreibtisch des Prinzen ein Paket 1000-Francs-Scheine gelegen, und auf eine Frage habe der Prinz erklärt, er habe 30 000 Stück zu Valutageschäften gekauft. Mehrere tausend Stück der falschen Noten sollen in seinem Hause beschlagnahmt worden sein. - Der Prinz handelt seit einjährig Jahren unter Kuratel, weil er kein ganzes Vermögen verbergtete. Seine Schulden betragen über eine Million Gulden. Seine Gattin mit ihren sechs Kindern ist fast mittellos. Uebrigens sind bei der Hausdurchsuchung zahlreiche Briefe des ehemaligen französischen Finanzministers Doucœur gefunden worden, der mit Windischgrätz befreundet war.

Der Landeshauptmann Radosly, der politisch nicht nur dadurch bloßgestellt ist, daß er die Unterdrückung laborierte, hat fernestgen dem auswärtigen Amt für Janowicz gebürtig, ihm dadurch den Diplomatentanz verweigert, und die Verfestigung der Koffer erwirkt, wodurch er der Zollrevision an der Grenze entziehen wurde. Als ihn der Unterbeamte, der die Verfestigung vornahm, fragte, was in den Koffern sei, hat Radosly in überzähligen Ton erwidert: „Gezähnte Banknoten.“ Außerdem wird ihm vorgeworfen, daß er vor der Verhaftung des Kommerzienrats des Prinzen Windischgrätz den Prinzen gewarnt habe, so daß der Kommerzienrat sich einige Tage der Verhaftung entziehen konnte, und beinahe die ganze Unterdrückung vereitelt worden wäre. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Die Budapest'sche Presse billigt einmütig das energische Vorgehen der Regierung, das auch der Opposition Vertrauen eingeflößt hat, so daß man mit einer Kursänderung in der gesamten Politik rechnet.

Auf Grund des Geständnisses des Prinzen Windischgrätz gab heute die Staatsanwaltschaft der Oberstaatsanwaltschaft verschiedene Weisungen, um die von Windischgrätz genannten Personen sofort der Polizei vorzuführen. Die Namen der Personen sind bisher nicht bekannt, doch verlautet, daß mehrere der bevorstehenden Verhaftungen großes Aufsehen hervorgerufen werden. Um 9 Uhr abends verließen 85 Geheimpolizisten in Gruppen von 2 und 3 Mann die Oberstaatsanwaltschaft, um die angeordneten Verhaftungen durchzuführen.

* Die Meldung eines Berliner Spätabendblattes, die Budapest'sche Kriminalpolizei hätte die Berliner Polizei um Mithilfe in der Angelegenheit der Fälschungen ersucht.

trifft, wie uns Regierungsdirektor Weis, der Leiter der Berliner politischen Polizei, auf Anfrage mitteilt, nicht zu. Gehen ist natürlich auch kein ungarischer Beamter nach Berlin entsandt worden, wie in der fraglichen Meldung behauptet worden war. Dagegen hat die Berliner Polizei im Laufe des heutigen Tages das Papier, aus dem die Fälscher hergestellt worden sind, durch Sachverständige der Reichsbank unterliegen lassen, die zu dem Resultat kamen, daß es überall erhältlich sei. Dagegen hat die Berliner Polizei in der Fälscheraffäre nur insofern zu tun, als sie auf eine Verhaftung aus Ungarn hin auf eine Verhaftung erfolgt war, die Banken auf den Fälschungsdruck aufmerksam machte.

Der Polizeichef verhaftet.

Auf Weisung des Ministerpräsidenten.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Budapest, 5. Januar.

In der Affäre der Französischer ist heute in den Abendstunden eine sensationelle Wendung eingetreten. Der Landespolizeichef Dr. Radosly, der, wie gestern gemeldet, im Zusammenhang mit der Affäre plötzlich vom Dienst suspendiert wurde, und über den das Disziplinarverfahren eröffnet worden ist, ist heute um 7 Uhr abends verhaftet worden. Um 5 Uhr nachmittags war der hier weilende Oberbeamte der Banque de France, Jules Gimmern, beim Präsidenten der Staatsanwaltschaft erschienen und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Hieraus begaben sich die beiden Herren zum Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, der sie sofort vorließ und mit ihnen in Gegenwart des Justizministers eine einstündige Konferenz hatte. Es ist offenbar, daß in dieser Konferenz die Verhaftung Radosly's beschlossen wurde, die dann auch tatsächlich nach Beendigung der Unterredung erfolgte.

Als interessantes Moment in der ganzen Affäre verdient noch hervorgehoben zu werden, daß der Budapest'sche Universitätsprofessor Dr. Julius Mezgars, der seinerzeit (vor ungefähr zwei Jahren) im Ausland unter dem Verdacht der Banknotenfälschung verhaftet worden und dann unbefangenen Aufenthaltes verschwunden war, sich jetzt wieder in Budapest aufhalten soll. Die Polizei hat alle Vorkehrungen getroffen, um seiner habhaft zu werden.

Im Laufe des heutigen Nachmittags sind ungefähr 20 Personen in Haft genommen worden, die der Weisung und Vorhabensleistung bei den Fälschungen beschuldigt werden. Es handelt sich aber durchweg um kleinere Personen, da die Hauptbetrüger in den bereits Verhafteten, Prinzen Windischgrätz und Dr. Radosly, zu suchen sind.

Ueber das erste Verhör des Prinzen Windischgrätz bei der Staatsanwaltschaft verlautet noch, daß der Prinz hauptsächlich über seine Complicen befragt wurde, ferner, welchen Zweck die Fälschungen gedient haben, in welcher Druckerlei sie hergestellt, und woher das Papier beschafft wurde. Der Prinz gab hierüber keine erschöpfenden Antworten. Das wesentliche seiner Verantwortung läßt sich dahin zusammenfassen, daß er von den Fälschungen wohl gewußt hat, jedoch darüber sich nicht im Klaren war, welchen Zweck die gefälschten Banknoten zugewendet werden sollten. Die Nachforschungen werden jetzt auch auf dem Gute des Prinzen Windischgrätz in Szarpatat energisch betrieben.

Der Erzberger-Mörder Schulz verhaftet.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Wien, 5. Januar.

Der „Ringer Tagespost“ zufolge hat die Gendarmerie in Bad Aussee gestern nachmittag auf der Suche nach einem Westfälischer den Erzberger-Mörder Schulz zu Saalfeld verhaftet. Der Verhaftete gibt zu, ein Kamerad Tilleffens zu sein. Er wohnte unter falschem Namen (v. Bachmann, Kaufmann aus München) bei einem Kaufmann in Bad Aussee. Die deutschen Behörden sollen von der Verhaftung verständigt sein. Eine Bestätigung von anderer Seite liegt noch nicht vor.

Umbildung des Kabinetts Kamel.

Ausschiffung Matajas.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Wien, 5. Januar.

Für die nächste Woche ist der Rücktritt des Außenministers Dr. Mataja zu erwarten, der mit Gesundheitsrücksichten begründet wird. Da auch der Landwirtschaftsminister Wüchinger aus dem Amte zu scheiden wünscht, wird vielleicht die Form einer allgemeinen Demission des Kabinetts gewählt werden, doch hätte diese nur formale Bedeutung. Mataja soll keinen Nachfolger erhalten, sondern der Bundeskanzler Dr. Kamel das Außenministerium leiten, während die Geschäfte von den beiden Sektionschefs Dr. Peter und Schaller geführt werden sollen.

Der amerikanische Deutsche.

Von (Nachdruck verboten.)

Anton Erkelenz, Mitglied des Reichstags.

Washington.

Es ist schwer, vielleicht sogar unmöglich, mit Sicherheit zu sagen, wieviel Deutsche es in den Vereinigten Staaten gibt. Gelegentlich erhält man Ziffern vorgetragen, nach denen die Bevölkerung zur Hälfte oder mehr deutscher Abstammung sei. So etwas kann man übrigens von fast allen Nationalitäten hören. Wenn sie beginnen, alle ihre Stammesangehörigen zusammenzurechnen, dann führt das Ergebnis auf dieser Angaben zu einer Gesamtzahl, die über die wirkliche Zahl der Bewohner weit hinausgeht. Nach dem Zensus von 1920, der aber wieder nicht alle Teile des Landes erfasst, gibt es 7,25 Millionen Deutschen, die entweder in Deutschland geboren sind oder von in Deutschland geborenen Eltern abstammen. Zu einem großen Teile werden die 3,12 Millionen Oesterreicher auch noch Deutsche sein. Es gibt keine andere europäische Nation, die einen so großen Bestandteil zum Volkstum der Vereinigten Staaten beigetragen hat. Wenigstens nicht nach dieser Statistik. Es gibt andere Statistiken, die anders rechnen. Wenn man die Irlander nicht zu den Engländern zählt, dann gibt es nach dieser Statistik in der Union nur rund 3 Millionen Engländer und Schotten. Daneben stehen 4 Millionen Irlander, die im ganzen ja die Sprachengemeinschaft mit den Engländern haben.

Es ist hier nicht der Ort, diese und andere Bevölkerungsziffern zu vergleichen. Wenn man sich im Lande umschaut, sieht man unvergleichlich viel mehr irische Gesichter als deutsche. Und auch der englische Gesichtstypus überwiegt bei weitem den deutschen, wenn auch die populäre Annahme vom Uebergehohe des englisch-amerikanischen Gesichtes sich in der Praxis nirgendwo bestätigt findet. Alle Ziffern über die Stärke des Deutschtums hier, berechnet nach den Einwanderungsziffern, sind auch praktisch falsch, da das Tempo der äußeren und inneren Assimilation ganz verschieden ist. Man trifft in der Union Deutsche, die, nach dem Kriege eingewandert, sich schon nach wenigen Jahren amerikanisiert haben, kaum noch deutsch sprechen und in ihrem ganzen Gebaren Amerikaner sind. Man trifft andererseits Kar kommen von deutschen Familien, die, vor fünfzig oder hundert Jahren oder noch früher eingewandert, in jedem Wort, in jeder Bewegung noch deutsch sind. Und dazwischen liegt eine Schicht meist deutscher Intellektueller, die innerlich völlig deutsch, äußerlich ebenso völlig Amerikaner sein wollen und sind.

Während die englisch-schottische Einwanderung von Anfang her mit bewussten oder unbewussten politischen Ideen herkam, ist die deutsche Einwanderung stets oder fast stets völlig unpolitisch gewesen. Die Engländer gründeten hier am Anfang Kolonien, im engen Zusammenhange mit dem Mutterlande. Und als nach der Revolution von 1776 dieser politische Zusammenhang gelöst wurde, blieb das englische Reichstüm, große Teile der politischen Formen der englischen Kolonie und die englische Sprache erhalten. Bis heute besteht ein sehr lebendiger Zusammenhang zwischen dem Angelsächsentum hier und drüben, der durch die English speaking Union und zahllose andere Organisationen und Bande gepflegt wird. Er ist am stärksten in der Oberklasse. Er verzichtet seit hundert Jahren und ganz unumwunden auf den politischen Gedanken des Wiederanzuschlusses der Union an England. Aber um so energischer und klüger betont und fördert er den kulturellen und geistigen Zusammenhang. Der deutsche Einwanderer sucht seit je her nur eine neue Heimat und erwartet meist eine bessere Heimat. Als Pastorius 1683 mit seinen ledigen Mannonitenfamilien aus Krefeld nach Pennsylvanien einwanderte, wollte er den religiösen Verbindungen des Katholizismus sowohl als des Protestantismus ausweichen. Er suchte die religiöse Freiheit. Die acht-undvierziger Revolutionäre gingen hierher, um von der Bedrückung der preussischen Reaktion freizumachen. Immerhin - war in diesem Kreise auch keine politische Idee im amerikanischen Sinne, so lebte doch eine deutsche politische Idee in ihnen, die gewisse Verwandtschaft hat mit der politischen Idee der ausgewanderten Irlander: ihr altes Heimatland freimachen zu helfen. Aber die Masse der deutschen Einwanderer aus den sechziger, siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kam ohne jeden politischen Gedanken hierher. Es waren Arbeiter, städtische und ländliche Arbeiter, und auch das neue Deutsche Reich war nicht fähig gewesen, ihnen ein politisches Ideal mitzugeben, das in der Einfachheit des Farmerlebens, der Prarie oder der Haft des industriestädtischen Lebens ihnen noch ein Leitstern hätte sein können. Sie kamen als fleißige, zuverlässige, pflichttreue Menschen, haben ihrem neuen Heimlande unerschöpfbare Dienste geleistet, aber Form und Inhalt dieses Lebens und seiner politischen Form blieb ihnen überwiegend fremd. Ihre Kinder, unter amerikanischem Geiste aufgewachsen, wurden schnell Ameri-

Heute Luftfahrtverhandlungen in Paris.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 5. Januar.

Der militärische Mitarbeiter des „Lemps“, Oberstleutnant Reboul, beschäftigt sich in seinem heutigen Artikel mit den deutschen Flugzeugbau - natürlich nicht, um den Verhandlungen, die morgen aufs neue beginnen, nützlich zu sein, sondern mit der deutschen Absicht, ihnen nach Kräften zu schaden. Reboul macht eine ganze Anzahl von Angaben, die beweisen sollen, daß Deutschland eine Luftflotte von Flugzeugen für den Kriegszweck vorbereitet, die mit Bomben neuerer Erfindung ausgerüstet seien. (1) In Holland, in Schweden, in der Schweiz und anderen Ländern würden solche Flugzeuge gebaut und aufbewahrt, aber im gegebenen Falle sofort von Deutschland als Militärflugzeuge übernommen werden können. Technische Einzelheiten, die Reboul anführt, sind durchweg veraltet. Es ist eine glatte Imitation der französischen Referenzen Reboul sagt: „falls die neuen befürchtenden Bestimmungen für den deutschen Flugzeugbau aufgehoben werden, dann kann das Reich zu jeder Zeit eine mächtige Luftflotte schaffen.“ Die Verhandlungen, die morgen wieder beginnen, sind in zwei Reihen eingeteilt: in die deutsch-französischen Verhandlungen, die den Verkehr zwischen Frankreich und Deutschland betreffen und in die Verhandlungen der deutschen Sachverständigen mit den Sachverständigen der Völkerbundkonferenz. Morgen findet die erste Beratung statt, bei der die Deutschen und Franzosen verhandeln. Die Beratung mit den Sachverständigen der Völkerbundkonferenz wird am Donnerstag beginnen.